

gaben stellte und ihn nicht als ein wichtiges Instrument der Parteiorganisation zur Verbesserung der politischen Massenarbeit unter den LPG-Bäuerinnen ansah.

1958 besuchten die Bäuerinnen von Wartenberg die LPG Schenkenberg. Sie erfuhren viel Gutes über die Arbeit des dortigen Frauenausschusses und äußerten den Wunsch, in ihrer LPG ebenfalls einen arbeitsfähigen Frauenausschuß zu haben.

Zum zweiten Mal wurde mit Hilfe der Parteileitung ein Frauenausschuß ins Leben gerufen. Aber seine Wirksamkeit läßt auch heute noch zu wünschen übrig. Offensichtlich betrachtet die Parteileitung den Frauenausschuß noch nicht als ein wirksames Instrument der Partei. Sie fühlt sich für seine Anleitung nicht verantwortlich. Sie gibt den Frauen noch keine systematische, kameradschaftliche Hilfe. Die Genossen scheuen die geduldige Arbeit mit dem Frauenausschuß. Er stellt aber bei guter Anleitung eine große gesellschaftliche Kraft zur völligen Durchsetzung der Gleichberechtigung der Bäuerinnen dar. Mit seiner Hilfe kann die Parteileitung gemeinsam mit dem LPG-Vorstand die Bäuerinnen dafür gewinnen, sich ständig fachlich und politisch weiterzubilden, und auch die entsprechenden Erleichterungen für sie schaffen — wie Kinderkrippe und -hort, Landwarenhäuser u. a. —, damit sie von der Sorge um ihre Kinder und ihren Haushalt weitgehend befreit werden und dadurch Zeit zur Übernahme von verantwortlichen Funktionen in der LPG finden. Nur so ist die volle Gleichberechtigung der Bäuerinnen durchzusetzen.

Aber gerade das wird von der Parteiorganisation in der LPG „1. Mai“ nicht genügend beachtet. Obwohl drei Frauen im LPG-Vorstand und einige in den Kommissionen mitarbeiten, muß man sich doch fragen, warum noch nicht eine einzige von den 70 Bäuerinnen in der LPG als Brigadier arbeitet. Sogar die 40köpfige Frauenbrigade im Garten- und Gemüsebau wird von Männern geleitet. Daran hatte sich auch nichts geändert, als im vorigen Jahr drei Frauen ihren Facharbeiterbrief erworben hatten. Die männlichen LPG-Mitglieder sagten nichts dazu, daß die Frauen nach ihrer Qualifi-

zierung nicht darauf pochen, eine größere Verantwortung zu übernehmen. Daß die Frauen das nicht tun, liegt zum großen Teil an ihrem mangelnden Selbstvertrauen. Hier ist es vor allem der Frauenausschuß, der seinen Einfluß sowohl auf die Bäuerinnen als auch auf den LPG-Vorstand geltend machen muß, damit den Frauen größere Verantwortung übertragen wird.

Die ideologische Ursache für die ungenügende Unterstützung des Frauenausschusses durch die Parteileitung ist in der Unterschätzung der politischen Massenarbeit überhaupt zu suchen. Die Genossen der Parteileitung erkannten bisher nicht, daß der politischen Arbeit das Primat zukommt. Als wir den Parteisekretär bat, uns die auf der letzten Berichtswahlversammlung angenommene Entschließung zu zeigen, sagte er uns, daß die Parteiorganisation keine angenommen hätte. Die Genossen betrachteten ein von den Genossenschaftsmitgliedern angenommenes 12-Punkte-Programm, das die ökonomischen Aufgaben der LPG bis 1963 zum Inhalt hat, als ihr Arbeitsprogramm, ohne sich darüber Gedanken zu machen, wie sie die politisch-ideologische Arbeit mit den Menschen zur Erreichung der gestellten ökonomischen Ziele organisieren wollen. Die Folge davon war, daß die politische Massenarbeit nicht an erster Stelle stand und nur sehr sporadisch erfolgt. Deutlich sichtbar wurde das in der Arbeit mit dem Frauenausschuß. Die Genossen trennten die politischen von den wirtschaftlichen Aufgaben, obwohl unsere Parteiführung immer und immer wieder darauf hinweist, daß Politik und Ökonomie eine Einheit sind.

Erst jetzt sind die Genossen der Parteileitung darangegangen, einen Plan für die politische Arbeit aufzustellen, der auch die Arbeit mit dem Frauenausschuß und mit den Bäuerinnen enthalten wird.

Wie sehr die Mitarbeiterinnen des Frauenausschusses auf die Hilfe der Parteileitung warten, beweist die Kritik, die sie an deren Arbeit üben. In einer Unterhaltung sagten sie uns: „Im Frauenausschuß ist nur sehr wenig los. Von der Parteileitung hören und sehen wir nichts.“